
Die Wiederherstellung des Königtums

Bibelstunde zum Leben Davids – Teil 62

Einleitung

Nicht weicht das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg, bis daß der Schilo kommt, dem gehört der Gehorsam der Völker.

1. Mose 49,10

Sicherheit der Verheissungen Gottes

Text: 2. Samuel 19,10-44

- I. Die Rückkehr des Königs – 19,10-16
- II. Drei Begegnungen – 19,17-41
- III. Neid und Eifersucht – 19,42-44

I. Die Rückkehr des Königs – 19,10-16

Die unsicheren Zeiten sind nicht spurlos am Volk vorüber gegangen. Es droht ein neuerlicher Konflikt - Vers 10a:

Und das ganze Volk stritt sich in allen Stämmen Israels

Der Konflikt durchzieht das gesamte Volk. Das hebräische Wort für stritt „*can*“ kann man auch mit „*rechten, Gericht halten*“ wiedergeben. Das Wort gehört in die Rechtsphäre. Die Stämme waren sich anscheinend nicht einig, ob David wieder offiziell in das Königtum eingesetzt werden sollte.

Weshalb reisst David das Königtum nicht an sich?
--

David hat die Möglichkeit das Königreich gewaltsam an sich zu reißen. Aber genau dies will er nicht tun. Er wartet ab. „David weigert sich zurückzukehren, wenn seine Brüder und sein eigener Stamm nicht einmütig seine Rückkehr wünschen“ (Redpath 1987:207).

Davids Ziel ist klar: Er will nicht als Sieger des Krieges in Jerusalem einziehen. Er will, dass ihn die Stämme freiwillig als König anerkennen. Dies ist auch Verhalten von Jesus Christus. Obwohl er zur Rechten des Vaters sitzt, setzt er seine Herrschaft nicht gewaltsam durch. Er will die Herzen der Menschen gewinnen.

Der Konflikt durchzieht alle Stämme. Die Argumente werden uns geschildert - Vers 10b-11:

und sagte: Der König hat uns aus der Hand unserer Feinde befreit, und er hat uns gerettet aus der Hand der Philister. Und jetzt ist er vor

Absalom aus dem Land geflohen.

Absalom aber, den wir über uns gesalbt hatten, ist im Kampf gestorben. Und nun, warum schweigt ihr, anstatt den König wieder zurückzuholen?

Es wird eine klare Auslegeordnung gemacht:

- David hat Israel befreit (die Philister werden besonders erwähnt). Absalom hat gar nichts in dieser Richtung getan.
- David musste vor Absalom fliehen.
- Absalom wurde von uns gesalbt.
- Absalom ist tot.
- Gibt es noch einen Grund, David nicht wieder einzusetzen?
- Wir haben keine andere Wahl. Wir müssen David wieder einsetzen. Abwarten bringt einfach nichts! Genauso verhält es sich auch im Glauben an Jesus. Eine unentschiedene Haltung ist ein Nein zu Jesus!

Was bedeutet die Abwesenheit von David für das Volk Israel?

„Die Abwesenheit von David bedeutet die Anwesenheit von Streit und Unzufriedenheit. Die Torheit ihres Eintretens für Absalom war deutlich – es hatte nur Elend und Verwirrung gebracht. Sie standen auf der falschen Seite und hatten ihren wahren König verworfen“ (Redpath 1987:209).

Genauso verhält sich auch unsere Welt gegenüber Jesus Christus. Er ist der wahre König. So lange er nicht anerkannt wird, herrscht ein grosses Durcheinander. Je weniger Jesus Christus anerkannt wird (Menschen an ihn glauben), umso grösser werden die Probleme. Erst wenn Jesus Christus die Herrschaft dieser Welt übernimmt wird Friede herrschen.

Wie wollten die Stämme das Problem lösen? Was für Vorstellungen hatten wohl die Stämme?

Vermutlich wollten einige zur Zeit der Vormonarchie zurück. Schliesslich war das Problem der Fremdherrschaft gelöst, für was brauchen wir da noch einen König, der uns nur Schwierigkeiten bereitet?

Vielleicht sehnten sich auch einige nach einem neuen König. David hatte schliesslich grösste Schwierigkeiten seinem eigenen Haus vorzustehen. Sprach dies nicht auf für einen neuen König mit intakter Familie?

Diese menschlichen Überlegungen haben bestimmt die gesamte Diskussion durchzogen. Aber hinter dem Leben Davids steht Gottes Berufung. In Römer 11,29 steht geschrieben:

Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.

Gott bleibt bei seinem Entschluss. Dies bezieht sich auf die Erwählung Israels, sowie die Erwählung des einzelnen Christen.

In Vers 12 erfahren wir nun, welcher Stamm sich am Längsten der erneuten Einsetzung von David widersetzt Vers 12at:

Und der König David sandte zu den Priestern Zadok und Abjatar und liess ihnen sagen: Redet zu den Ältesten von Juda:

Es ist erstaunlicherweise der Stamm Juda. Die „eigene“ Familie (der Stamm Juda) sieht ihn nicht mehr als ihren König an. Diese abwartende Haltung erstaunt.

Dies ist jedoch ein Ereignis, dass uns im irdischen Leben immer wieder begegnet. Menschen, auf die wir meinen uns verlassen zu können, verhalten sich plötzlich sehr passiv.

Anscheinend ist das Verhältnis zwischen David und seinem Stamm getrübt. Anders kann man es nicht erklären, dass David die Priester Zadok und Abjatar als Vermittler zu den Ältesten nach Juda sendet. Auf diese beiden Männer kann sich David vorbehaltlos verlassen.

Trotzdem stellt sich die Frage: Aus welchem Grund sendet David diese beiden Männer? Welchen Vorteil verspricht er sich davon, wenn sie gehen und nicht er selbst?

Die Botschaft der beiden Priester ist sehr einleuchtend - Vers 12b-13:

Warum wollt ihr die letzten sein, den König in sein Haus zurückzuholen, wo doch das Wort von ganz Israel bereits zum König in sein Haus gekommen ist?

Meine Brüder seid ihr, ihr seid mein Gebein und mein Fleisch! Und warum wollt ihr die letzten sein, den König zurückzuholen?

Gleichzeitig gibt David ihnen ein „Zückerchen“. Er unterbreitet ein Angebot seines guten Willens - Vers 14:

Und zu Amasa sollt ihr sagen: Bist du nicht mein Gebein und mein Fleisch? So soll mir Gott tun und so hinzufügen, wenn du nicht alle Tage Heeroberster vor mir sein sollst an Joabs Stelle!

Er setzt Amasa als Heerführer ein. So war es für Juda einfacher sich wieder David zu unterstellen. Trotzdem ist es erstaunlich, dass David gerade Amasa wieder einsetzte. Wer ist dieser Mann?

Amasa

Sohn der Abigail, der Halbschwester Davids, und des Ismaeliten Jeter (2Sam 17,2; (MT und RevEB: Jitra); 1Chr 2,17).

Amasa nahm an Absaloms Aufstand teil, wurde als dessen Heerführer aber von Davids Truppen im Wald Ephraim vollständig geschlagen (2Sam 17,25; 18,7).

David begnadigte ihn und machte ihn zum Heerführer auf Lebenszeit an Joabs Statt (2Sam 19,14). Damit gewann David das Herz der Männer Judas zurück.

Doch bewies Amasa bei der Niederwerfung Schebas nicht die nötige Tatkraft (2Sam 20,4). Bei der ersten Gelegenheit wurde er von Joab ermordet, der sich damit seines Rivalen entledigte (2Sam 20,9).

Salomos Gericht an Joab bezieht sich auf diesen Mord (1Kön 2,32).

Quelle: Rienecker/Maier: Lexikon zur Bibel

Die Einsetzung von Amasa war gleichzeitig eine Entmachtung - ein Affront – gegenüber dem bisherigen Heerführer Joab, der ihm immer treu zur Seite gestanden war. Aus welchen Gründen hat David Amasa wohl zum Heerführer berufen? David will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Erstens, Joab war unberechenbar geworden. Er hatte sich dem Befehl des Königs

(Absalom zu schonen) widersetzt. David versucht durch einen Personalentscheid den Einfluss von Joab zu beschneiden. Vielleicht ist auch noch eine Art Bestrafung für den Tod Absaloms.

Zweitens, kann ihm Amasa ein treuer Untergebener sein. Dieser wird ihm zu Dank verpflichtet sein. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass auch der Stamm Juda loyal zu David stehen wird.

Amasa ist ein Beispiel für die gelebte Vergebung. David wird all den Rebellen nichts nachtragen.

Trotzdem muss man sich fragen: Ist es nicht ein törichter Schritt? Schliesslich wird hier Abfall belohnt und Treue bestraft?

Was könnte man nach diesen Ereignissen über Davids Urteilsfähigkeit denken?

Die Einsetzung Amasas war eine Beleidigung für Davids loyale Truppen. Amasa bringt nur wenig militärische Qualifikation mit. Ein weiser König würde die beste Person für den Posten des Heerführers auswählen.

Wie ist nun das Ergebnis - Vers 15:

*Und er neigte das Herz aller Männer von Juda wie das eines Mannes.
Und sie sandten zum König: Kehre zurück, du und alle deine Knechte!*

Voller Erfolg. Nun steht auch Juda wieder hinter David. Durch den geschickten Personalentscheid hat David das Volk wieder geeint. Er kann wieder als König herrschen. Der Erfolg wird durch die Formulierung „er neigte das Herz aller Männer“ noch weiter unterstrichen. David hat sich wieder als weiser König erwiesen.

Eine solche Einheit im Denken und Handeln zeigt sich auch in der Urgemeinde - Apostelgeschichte 4,32:

Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, daß etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

Diese Einheit wurde sicherlich durch die Apostel gefördert, aber letztlich ist auf das Wirken des Heiligen Geistes zurück zu führen. Echte Einheit ergibt sich, wenn sich das Herz der Gemeindeglieder Jesus Christ „zuneigt“. Alles andere ist Einheit auf einer falschen Grundlage, die sich als nicht tragfähig erweisen wird.

Die Einheit zeigt sich deutlich in Vers 16:

Und der König kehrte zurück und kam bis an den Jordan. Und Juda kam nach Gilgal, dem König entgegen, um den König über den Jordan zu führen.

David kommt ehrenvoll zurück. Es ist ein grosser Gegensatz zu 2. Samuel 19,4:

Da stahl sich das Kriegsvolk an jenem Tag davon, um in die Stadt zu kommen, wie sich Kriegsvolk davontiehlt, das sich schämt, weil es im Kampf geflohen ist.

Der König ist wieder eingesetzt. Das Leben kann weiter gehen. Die offizielle Wiedereinsetzung findet an einem symbolträchtigen Ort statt – in Gilgal (siehe Karte). Von Gilgal aus hatte die Eroberung des verheissenen Landes begonnen.

II. Drei Begegnungen – 19,17-41

A. Schimi (19,17-24)

Die erste Person, die den wieder erstarkten David fürchtet ist Schimi. Er hat auch allen Grund dazu. Seine Tat war abscheulich.¹ Er verfluchte David, warf mit Steinen nach ihm und beschuldigte ihn vieler Verbrechen.

Schimi sieht sein Leben in Gefahr, dies mag ihn für den ersten Schritt motiviert haben. Vielleicht hat er auch gedacht: Wenn David Amasa vergibt, dann wird er auch mir vergeben - Vers 17

Da eilte Schimi, der Sohn Geras, der Benjaminer, der von Bahurim war, und kam mit den Männern von Juda herab dem König David entgegen:

Die Initiative geht von Schimi aus - Vers 18a:

Und tausend Mann aus Benjamin waren bei ihm, und Ziba, der Diener des Hauses Sauls, und seine fünfzehn Söhne und seine zwanzig Knechte mit ihm.

Schimi hat viele Männer bei sich. Besonders wird Ziba erwähnt.

Vers 18b – 19a:

Und sie waren, bevor der König kam, durch den Jordan gewatet und versahen den Dienst, das Haus des Königs hinüberzuleiten und zu tun, was gut war in seinen Augen.

Ziba hilft mit seinen Männern David bei der Überquerung des Jordans. Ziba hat sich nie öffentlich gegen David gestellt, aber trotzdem Mefiboschet hintergangen. Ziba will seinen persönlichen Gewinn aus den wirren Zeiten ziehen. Er war sich vermutlich klar, dass sein Verrat gegenüber Mefiboschet nun aufflog. So galt es sich noch möglichst rasch, bei David einzuschmeicheln.

Vers 19b:

Und Schimi, der Sohn des Gera, fiel vor dem König nieder, als der den Jordan überschreiten wollte.

Ziba ist eher ein Mann der Worte, weniger der Tat - Vers 20-21:

Und er sagte zum König: Mein Herr wolle mir die Schuld nicht anrechnen, und du wollest nicht länger daran denken, was dein Knecht verkehrt gemacht hat an dem Tag, als mein Herr, der König, aus Jerusalem auszog, daß der König es zu Herzen nähme!

Denn dein Knecht hat erkannt: Ich habe gesündigt. Aber siehe, ich bin heute gekommen, als erster vom ganzen Haus Joseph, um hinabzuziehen, meinem Herrn, dem König, entgegen.

Schimi bekennt seine Sünde. Er will seiner gerechten Strafe entgehen.

Gegen das Auftreten von Schimi regt sich Widerstand - Vers 22:

Da antwortete Abischai, der Sohn der Zeruja, und sagte: Sollte nicht

¹ Siehe die Bibelstunde Nr. 58 mit dem Titel „Zwei fragwürdige Begegnungen“.

Schimi dafür getötet werden, daß er dem Gesalbten des HERRN geflucht hat?

Schimi hat den Tod verdient. Schliesslich hat sich David als Gesalbte des Herrn bewiesen. „Und wenn schon ein Familienmitglied des Königs – Absalom – aufgrund seines Aufstandes gegen den Willen Jahwes getötet wurde, wie viel mehr musste Schimi dieses Schicksal erleiden!“ (Orde 2002:258).

Wird sich David dieser Ansicht anschliessen? -Vers 23:

David aber sagte: Was habe ich mit euch zu tun, ihr Söhne der Zeruja, daß ihr mir heute zu Widersachern werden wollt? Sollte heute ein Mann in Israel getötet werden? Weiß ich denn nicht, daß ich heute König bin über Israel?

David kann den Ausführungen nicht folgen. Besonders fällt das Wort „heute“ in der Begründung Davids auf!

*David aber sagte: Was habe ich mit euch zu tun, ihr Söhne der Zeruja, daß ihr mir **heute** zu Widersachern werden wollt? Sollte **heute** ein Mann in Israel getötet werden? Weiß ich denn nicht, daß ich **heute** König bin über Israel?*

Auf was lässt uns dieses kleine Wort schliessen? Welche Gedanken stecken dahinter?

Vielleicht kann man es folgendermassen erklären:

David sieht die Zeit der Bestrafung nicht gekommen. Heute ist der falsche Zeitpunkt. An diesem Tag geht es nicht um Gericht, sondern um Gnade.

David schiebt die Bestrafung Schimis nur heraus. Sie geschieht nicht „heute“, aber einem anderem Tag.

Auf dieser Grundlage verspricht der König Schimi sein Leben - Vers 24:

Und der König sagte zu Schimi: Du sollst nicht sterben! Und der König schwor ihm.

Dabei liegt der Schwerpunkt wieder auf dem „heute“. David sieht nämlich eine Bestrafung als unerlässlich an. Sie wird dann später durch Salomo geschehen. Der Eid schützt Schimi nur, solange David lebt.

Trotzdem sehen wir in diesem Text sehr deutlich die Gnade Gottes. Auch wir leben aus dieser Gnade Gottes. Da Jesus Christus in Ewigkeit lebt, wird unsere Gnade auch ewig sein.

B. Mefi-Boschet (19,25-31)

Die nächste Begegnung hat David mit Mefiboschet - Vers 25:

Und Mefiboschet, der Sohn Sauls, kam herab, dem König entgegen. Und er hatte seine Füße nicht gepflegt und seinen Bart nicht gepflegt und seine Kleider nicht gewaschen von dem Tag an, als der König weggegangen war, bis zu dem Tag, an dem er in Frieden zurückkommen würde.

Sein Äusseres sollte seine innere Trauer über den Aufstand gegenüber David wiedergeben.

Vers 26:

Und es geschah, als er von Jerusalem dem König entgegenkam, da sagte der König zu ihm: Warum bist du nicht mit mir gezogen, Mefiboschet?

David fragt nach den Gründen für die fehlende Loyalität Mefiboschets. Schliesslich hat er von Ziba nur Schlechtes über Mefiboschet vernommen.

Vers 27-28a:

Er sagte: Mein Herr und König, mein Knecht hat mich betrogen! Denn dein Knecht hatte gesagt: Ich will mir den Esel satteln lassen und darauf reiten und mit dem König ziehen! - denn dein Knecht ist lahm.

Er aber ist als Verleumder gegen deinen Knecht zu meinem Herrn, dem König, gelaufen.

Vers 28b:

Doch mein Herr, der König, ist wie der Engel Gottes. So tu, was gut ist in deinen Augen!

Er übergibt sein Leben in die Hand Davids

- Vers 29:

Denn das ganze Haus meines Vaters- das waren nichts als Männer des Todes vor meinem Herrn, dem König. Du aber hast deinen Knecht unter die gesetzt, die an deinem Tisch essen. Was für ein Recht habe ich da noch und welchen Anspruch, noch zum König zu schreien?

Mefiboschet ist sich der Gnade Davids wohl bewusst. Er sieht all das Gute, was David ihm getan hat.

Vers 30:

Da sagte der König zu ihm: Wozu redest du noch von deinen Angelegenheiten? Ich sage: Du und Ziba, ihr sollt das Feld teilen!

David fällt seinen Entscheid rasch.

Vers 31:

Mefiboschet sagte zum König: Er mag auch das Ganze nehmen, nachdem mein Herr, der König, in Frieden in sein Haus gekommen ist!

Durch dies zeigt Mefiboschet, dass ihm mehr an der Rückkehr des Königs, als an seinem Besitz gelegen ist.

„David hatte Sauls Besitztum zuvor an Mephiboset gegeben, um ihn von Ziba bewirtschaften zu lassen (9,9.10). Als Ziba David täuschte, übereignete er ihm alles (16,4). Jetzt beschloss David, Sauls Eigentum zwischen Ziba und Mephiboset zu teilen, da er weder wusste, ob Mephibosets Geschichte wahr war noch wer woran Schuld hatte, und er die Angelegenheit nicht vollständig untersuchen wollte. In jedem Fall war es eine schlechte Entscheidung, den Besitz zwischen dem edel gesinnten Sohn Jonathans und einem Lügner aufzuteilen. Mephiboset war selbstlos und schlug vor, dass sein untreuer Knecht alles haben sollte – ihm reichte es, dass David zurück war“ (MacArthur 2002:472).

C. Barsillai (19,32-41)

Die nächste Person ist Barsillai –Vers 32:

Und Barsillai, der Gileaditer, kam von Roglim herab und ging mit dem König über den Jordan, um ihn am Jordan entlang zu geleiten.

Seine Haltung gegenüber David wird noch einmal beschrieben - Vers 33:

Barsillai war aber sehr alt, ein Mann von achtzig Jahren. Er war es, der den König versorgt hatte, als der sich in Mahanajim aufgehalten hatte, denn er war ein sehr reicher Mann.

Er hat David viel Gutes getan. Er hat seinen Reichtum für den König eingesetzt. Darin ist er uns ein Vorbild.

Vers 34:

Und der König sagte zu Barsillai: Du, geh mit mir hinüber, ich will dich bei mir in Jerusalem versorgen!

David möchte ihn gerne in seiner Nähe haben.

Barsillai schlägt das Angebot aus -Vers 35:

Doch Barsillai sagte zum König: Wie viel sind noch die Tage meiner Lebensjahre, daß ich mit dem König nach Jerusalem hinaufziehen sollte?

Vers 36:

Achtzig Jahre bin ich heute alt. Kann ich da noch zwischen Gutem und Bösem unterscheiden? Oder kann dein Knecht schmecken, was ich esse und was ich trinke? Oder kann ich noch auf die Stimme der Sänger und der Sängerinnen hören? Wozu sollte dein Knecht meinem Herrn, dem König, noch zur Last fallen?

Barsillai beschreibt David die Schwächen seines Alters. Er hat keine Ansprüche mehr. Er ist des Lebens satt.

Vers 37:

Kurz nur kann dein Knecht mit dem König über den Jordan gehen. Und warum will der König mir diese große Vergeltung erweisen?

Vers 38:

Laß doch deinen Knecht zurückkehren, daß ich in meiner Stadt sterbe, beim Grab meines Vaters und meiner Mutter. Aber siehe, hier ist dein Knecht Kimham! Der mag mit meinem Herrn, dem König, hinübergehen. Und tu ihm, was gut ist in deinen Augen!

Vermutlich ist Kimham ein Sohn von Barsillai.

Vers 39:

Da sagte der König: Kimham soll mit mir hinübergehen, und ich will ihm tun, was gut ist in deinen Augen. Und alles, was du von mir begehrt, will ich für dich tun!

Vers 40:

Und alles Volk ging über den Jordan, und auch der König ging

hinüber. Und der König küßte Barsillai und segnete ihn; und der kehrte an seinen Heimatort zurück.

Vers 41:

Und der König ging weiter nach Gilgal, und Kimham ging mit ihm hinüber. Und das ganze Volk von Juda und auch die Hälfte des Volkes von Israel führte den König hinüber.

III. Neid und Eifersucht – 19,42-44

Vers 42:

Und siehe, alle Männer von Israel kamen zum König und sagten zum König: Warum haben unsere Brüder, die Männer von Juda, dich gestohlen und den König und sein Haus und alle Männer Davids mit ihm über den Jordan geführt?

Hier wird dasselbe Wort (gestohlen) wie bei Absalom gebraucht – 2. Samuel 15,6:

Und Absalom handelte auf diese Weise an allen Israeliten, die zum König kamen, um eine Rechtsentscheidung zu suchen. So stahl Absalom das Herz der Männer von Israel.

Die anderen Stämme sahen in Juda eine Bedrohung. Juda hatte den König zu sehr vereinnahmt.

„Da nur Judas Truppen David eskortierten, als er den Jordan überquerte, beklagten sich die 10 Nordstämme bei David, dass die Männer Judas ihn »geraubt« hätten“ (MacArthur 2002:473).

Vers 43:

Da antworteten alle Männer von Juda den Männern von Israel: Weil der König mir näher steht! Warum bist du denn über diese Sache erzürnt? Haben wir vom König etwa irgend etwas aufgegessen, oder hat er uns irgendein Geschenk gemacht?

„Judas Männer antworteten den Männern Israels, dass David zu ihrem Stamm gehörte, sie aber aus ihrer Verbindung zum König keinen Vorteil gezogen hatten – im Gegensatz zu einigen aus den Nordstämmen“ (MacArthur 2002:473).

Vers 44:

Aber die Männer von Israel antworteten den Männern von Juda und sagten: Ich habe zehn Anteile am König, und auch an David habe ich mehr Anrecht als du. Warum hast du mich verachtet? Ist nicht auch mein Wort das erste gewesen, meinen König zurückzuholen? Aber das Wort der Männer von Juda war härter als das Wort der Männer von Israel.

Die Männer Israels erwiderten Juda, dass sie mehr Recht auf David hätten, da sie 10 Stämme waren – im Gegensatz zum einen Stamm Juda“ (MacArthur 2002:473).

Auffallend ist, dass hier der zwölfte Stamm –Benjamin – nicht erwähnt wird. Vermutlich deshalb, weil sich der Aufstand des Benjaminiters Scheba schon abzeichnet.

„Das Argument offenbart die Unbeständigkeit der Leute, die zuerst der Rebellion Absaloms zugestimmt, sie unter Umständen sogar noch aktiv unterstützt hatten, und jetzt laut behaupteten, die ersten bei der Begrüßung Davids gewesen zu sein. Aber es zeigt auch die Tiefe der Trennung, die sich zwischen Israel und Juda entwickelt hatte, eine Kluft, die schließlich zwei verschiedene Königreiche hervorbringen sollte“ (Walvoord).

Quellen

- Anderson, A.A. 1989: 2. Samuel. Word Biblical Commentary. 8. Auflage. Dallas: Word Books.
- Butler, John G., 2001: David, the king of Israel.
- Erdmann, David, 1873: Die Bücher Samuelis. 1. Auflage. Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing.
- "Ermunterung + Ermahnung" 1947-2006 (E+E). Christliche Schriftenverbreitung (Hückeswagen)
- „Halte fest“ Bände von 1958 bis 2002 (45 Bände) . Christliche Schriftenverbreitung (Hückeswagen)
- Krummacher, Friedrich Wilhelm 1867: David, der König von Israel. 1. Auflage. Berlin: Verlag von Wiegandt und Grieben.
- Orde vom, Klaus 2002: Das zweite Buch Samuel. 1. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus.
- MacArthur, John, 2002: Die John MacArthur Studienbibel. 1. Auflage. Bielefeld. CLV.
- Payne, D. F. 1987: 1. und 2. Samuel in Brockhaus Kommentar zur Bibel. Band 1. 1. Auflage dieser Sonderausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus.
- Pfeifer, S., 1893: David, der Erwählte Gottes. 1. Auflage. Anklam: U. Schmidt.
- Redpath, Alan 1987: Leben nach dem Herzen Gottes. Seelsorgerliche Studien über David. 3. Auflage. Marburg an der Lahn: Franke.
- Stoney, J.B.: Die Erziehung in der Schule Gottes www.bibelkommentare.de [Stand: 29. Januar 2008]
- Vömel, Alexander, um 1900: Vom Hirtenstab zum Königszepter. Vlg der Buchhdg des Erziehungsvereins Neukirchen, Kreis Mörs.
- Walvoord, John und Zuck, Roy, 1995: The Bible Knowledge Commentary.